



FONTANE GPS-TOUR KOSTRZYN NAD ODRA

- Die Route ist knapp 7 Kilometer lang
- Es gibt insgesamt 9 Punkte, an welchen kurze Aufgaben oder Fragen gestellt werden
- Es gilt insgesamt 9 Lösungsbuchstaben zu ermitteln, die zusammen ein Lösungswort ergeben
- Start und Ziel ist ein Parkplatz nahe des Stadtparks von Kostrzyn



„Jenseits der Oder, wo zwischen Werft und Weiden die Warthe rechtwinklig einmündet, liegt Küstrin, ein durch die Jahrhunderte hin in den Geschichten unseres Landes oft genannter Name. Oft, aber selten freudig. Etwas Finster-Unheimliches ist um ihn her, und in meiner Erinnerung sehe ich den Ort, der ihn trägt, unter einem ewigen Novemberhimmel.“

Dies schreibt Fontane, in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“, über diese Stadt und er hat mit seinen eher melancholischen Worten nicht ganz unrecht. Es schwingt in seiner Prosa auch etwas düster Prophetisches mit, als würde er die finstere Episode des 2. Weltkrieges vorausahnen können.

Die Geschichte der Stadt Kostrzyn ist in der Tat turbulent. Mehr noch vielleicht als die manch anderer Ortschaft vergleichbarer Größe. In jüngerer Vergangenheit aber auch in vorherigen Jahrhunderten hat Kostrzyn (zu Fontanes Zeiten hieß die Stadt Küstrin), strategisch äußerst günstig an den Flüssen Oder und Warta gelegen, viel Leid und Elend in Kriegszeiten aber auch immer wieder Aufbau, Gründergeist und positiven Wandel in ihre Fundamente aufgesogen. Einiges davon lässt sich in ihren Gebäuden und Ruinen lesen, jedoch die eigentliche Seele einer Stadt wohnt in der Gesamtheit der dort lebenden Menschen, die alle ihre eigenen individuellen Biografien und Geschichten mitbringen.

Im Rahmen des Projektes „Von Park zu Park – mit Theodor Fontane die Schätze des Natur- und Kulturerbes entdecken“, welches das Wirken und die hinterlassenen Spuren des berühmten Dichters in der Mark Brandenburg und Umgebung aufzeigt, entstand die GPS-Tour, die dich und euch einlädt, Kostrzyn ein wenig kennenzulernen und zu erkunden.

Die Tour beginnt an dem relativ zentral gelegenen Stadtpark in der Neustadt. Parkmöglichkeiten gibt es direkt am Park in der Straße Sybiraków.



Punkt 1: Start in Küstrin Neustadt

N52 35.258 E014 38.748

Der Name der Stadt Kostrzyn (ehemals Küstrin oder Cüstrin) geht auf das slawische Wort Kosterine zurück. Es bezeichnet eine Art Borstenhirse, die hier wohl angebaut worden ist. Die Umgebung der Stadt in der Nähe der Mündung des Flusses Warthe [poln. Warta] in die Oder [poln. Odra] ist sehr fruchtbar. Die Landschaft war und ist teils auch noch geprägt durch Auen, Sümpfe und Moore. Erste Spuren des Menschen finden sich in dieser Gegend schon aus Zeit der zurückweichenden Gletscher vor etwa 12.500 Jahren. Die sog. Lausitzer Kultur (1300 v.Chr. bis 300 v.Chr.) hinterließ hier einige archäologische Schätze z.B. Reste ihrer Wohnhäuser, die auch in Form von Wehrsiedlungen angelegt waren. Um 700 v.Chr. kamen dann die Germanen aus dem Norden an die untere Warthe, welche wiederum im 5.-6. Jh. von ostslawischen Stämmen (aus dem Gebieten zwischen den Flüssen Dnjepr und Prypiat) abgelöst wurden. Die Slawen waren auf wasserreiche Gegenden „spezialisiert“ und nutzten die Sümpfe zum strategischen Vorteil. Sie bauten z.B. ihre Burgen so, dass diese nur durch Holzbohlen erreichbar waren, welche bei Gefahr aufgenommen werden konnten.

Soviel zu den ersten Anzeichen von Wehrbauten in dieser Gegend.

In den nachfolgenden Zeiten gibt es um das Stadtgebiet immer wieder einen regen Wechsel der Zuständigkeiten und Besitzrechte unter Kaisern, Markgrafen, Herzogen, Bischöfen und anderen Titelträgern - Begrifflichkeiten für die jeweiligen Repräsentanten eines Stammes oder Landes, sprich für eine Gruppe von Menschen in einem umfassten Gebiet, die sich in den weiteren Jahrhunderten und Jahrtausenden herausbilden.

Um das Jahr 1300 n.Chr. erhielt Kostrzyn das sogenannte Magdeburger Stadtrecht von einem dieser Titelträger, dem Markgrafen Albrecht III. von Brandenburg.

Frage 1:

Dem Stadtwappen der heutigen Stadt Kostrzyn nad Odrą (dt. Küstrin an der Oder) könnt ihr entnehmen, welcher Tätigkeit die hier ansässigen Menschen über Jahrhunderte nachgingen, zum Eigenbedarf aber auch für den Handel.

K – dem Adlerfang

Z – dem Fischfang

B – der Jagd nach Kronen



**Punkt 2:
Kontraste**

N52 35.456 E014 38.620

Ein markantes Beispiel für die turbulenten Zeiten in der jüngeren Vergangenheit kann man an diesem Ort erkennen. Diese alten Gebäude aus der Gründerzeit (um 1870), erbaut im Stile des Historismus, sind an diesem Standort den allgemeinen Zerstörungen des (2. Welt-) Krieges entgangen. Sie bilden einen starken Kontrast zu ihren in direkter Nachbarschaft stehenden „modernen“, eher zweckorientierten und kantigen Artgenossen, die in der Nachkriegszeit entstanden, als es wichtig war, schnell die Bombenlücken zu schließen, um wieder Wohnraum zu schaffen.

Frage 2:

Was hat es mit der Gründerzeit auf sich?

A - In dieser Zeit wurde die Mark Brandenburg gegründet und daher Gründerzeit genannt.

E - Die Gründerzeit steht im Zusammenhang mit der florierenden wirtschaftlichen Entwicklung, welche etwa im 2. Drittel des 19. Jahrhunderts begann. Die Bezeichnung Gründerzeit hat mit der gehäuften Gründung von neuen Firmen in jener Zeit zu tun. Viele Gründer profitierten von der Wohlstandsphase, die mit der industriellen Revolution (siehe Nächster GPS-Punkt) einherging, und wurden reich. Es entstand eine neue gesellschaftliche Schicht, die es sich u.a. leisten konnte, wie vormals nur der Adel, zu verreisen.

O – Es ist ein Zeitabschnitt in der Geschichte, in dem aufgrund vorheriger Zerstörungen viele neue Häuser gebaut werden mussten. Da mit dieser Notlage die vielen Neubauten begründet wurden, heißt diese Phase Gründerzeit.



Punkt 3: Historischer Etagen- bahnhof von 1875

N52 35.509 E014 38.824

Wer den Weg über und unterhalb der Gleise beschreitet, sieht sich nebenbei schon mit einer kleinen architektonischen Attraktion konfrontiert. Um eine Verbindung der Preußischen Ostbahn gen Westen und der damals privaten Eisenbahntrasse Breslau-Stettin (in Nord-Süd-Richtung verlaufend) zu gewährleisten, wählte der Architekt und Eisenbahnbaumeister Eduard Römer 1875 die Form eines Turm- oder Etagenbahnhofs. Die Schienenstränge kreuzen sich also auf zwei Ebenen.

Das Eisenbahnnetz wurde damals immer weiter ausgebaut und Kostrzyn zum wichtigen Verkehrsknotenpunkt. Seit der Erfindung einer einigermaßen brauchbaren Dampfmaschine durch Thomas Newcomen zum Pumpen von Wasser in Bergwerken im Jahre 1712 und ihrer Weiterentwicklung durch James Watt 1769 war der Schritt zur Lokomotive nicht mehr weit. Diese Entwicklung bedeutete zur damaligen Zeit einen Quantensprung und trug, zusammen mit weiteren Erfindungen und Entdeckungen, erheblich zum Anstoß der Industriellen Revolution bei. Vieles wurde mechanisiert und automatisiert, viele Gebrauchsgegenstände wurden, wie zum Beispiel Blechspielzeug oder Möbel, fortan überwiegend industriell hergestellt. Auch entwickelte sich das Volksschulwesen, was dazu führte, dass zwischen den Jahren 1840 und 1890 die Rate der Nicht-Leser von 50% auf 10% sank. Viele Verlage entstanden und auch Theodor Fontane war für zahlreiche Zeitschriften und Zeitungen journalistisch und feuilletonistisch tätig.

Frage 3:

Welche Literaturgattung erblühte im Zuge der industriellen Revolution?

Bahnhof Küstrin um 1900 mit Pferdestraßenbahn



T – Der Druck von Gebrauchsanweisungen für all die neuen technischen Wunderwerke, die während der industriellen Revolution erfunden wurden.

G – Gar keine! Es dominierten die sozialen Netzwerke und Videoplattformen mittels elektronischer Endgeräte.

I – Die Reiseliteratur im weiteren Sinne. Zum Beispiel: Reiseführer wie der 1836 von Karl Baedeker veröffentlichte „Rheinreise von Mainz bis Köln. Handbuch für Schnellreisende“, der Urahn der bekannten Baedeker-Reiseführer. Reiseberichte, gespickt mit Geschichten und Geschichte, wie Theodor Fontanes „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“, aber auch Reiseromane wie Jules Vernes „Reise zum Mittelpunkt der Erde“ von 1873.



Punkt 4: Turm

N52 35.453 E014 39.101

Es ragt ein Turm über die Dächer der Stadt. Zur Zeit Fontanes wurden viele Infrastrukturbauwerke dieser Art im Land errichtet. Als Speicher gewährleisteten sie die Versorgung der wachsenden Bevölkerung und waren Symbol des technischen Fortschritts in der Gründerzeit. Um das Jahr 1895 gab es in Kostrzyn etwa 15.000 Einwohner, Maschinen-, Zigarren-, Malz- und Stärkefabriken. Auch eine Dampfmühle, eine Brauerei, und eine Fabrik für Kupfer- und Messingerzeugnisse waren in der Stadt beheimatet. Dieser Turm wurde 1903 errichtet und diente, wie sein kleinerer Bruder am Bahnhof, als Speicher - zur Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser, der Fabriken und Handwerksbetriebe mit Brauchwasser und zum auftanken der

„Dampf“-Lokomotiven. Das Wasser konnte mit verhältnismäßig leistungsschwachen Pumpen in das Speicherbecken hoch oben im Turm heraufbefördert werden und die Schwerkraft sorgte dann für einen gleichmäßigen Druck in der Leitung bei den Verbrauchern. Ein Wasserturm wirkt also ausgleichend und kann eine gewisse Zeit auch ohne Energiezufuhr Wasser abgeben. Zum Vergleich: aktuell leben ca. 18.500 Einwohner in der gesamten Landgemeinde, die etliche eingemeindete Ortschaften auf insgesamt gut 150 km² umfasst. Kostrzyn selbst nimmt nur gut 8 km² Fläche ein.

Frage 4:

Was speicherte man in diesen Türmen?

H – Prinzessinnen mit langen Haaren

L – den städtischen Müll

T – Wasser



Punkt 5: Stadtpark

N52 35.316 E014 39.110

Nach all dem Architektonisch-Technischen darf der Blick nun wieder ins gezähmte Grün schweifen. Wie zahlreiche andere Volksstämme hatten auch die Slawen einst heilige Bäume, denen Naturgottheiten innewohnten und die nicht gefällt werden durften. Hier im Stadtpark von Kostrzyn findet ihr unter anderem zwei exponiert stehende Exemplare, die, zwar aus anderen Gründen, dennoch aber auch nicht gefällt werden dürfen.

Die Eibe (*Taxus baccata*) erkennt ihr an der eibis- bis kugelförmigen Krone und der langgefurchten blättrigen Rinde. Ihre Nadeln stehen markant in zwei Richtungen ab. Die Engländer fertigten aus dem festen und dennoch biegsamen Eibenholz ihre berühmten

Langbögen. Im Herbst leuchten die roten Beeren, welche aber die ungenießbaren, für uns Menschen sehr giftigen, Samen enthaltenen. Dieser Baum wurde in der Vergangenheit, unter anderem ob seiner Giftigkeit für Mensch und Nutztiere, stark abgeholzt und steht heutzutage unter Naturschutz.

Ein Baum, den man in der Vergangenheit, auch seiner Bedeutung für die Schweinezucht halber, sehr schätzte, ist die Stieleiche (*Quercus robur*). Sie ist erkennbar an ihrer schwarzbraun-rissigen Rinde und dem hohen, knorrig wirkenden Stamm. Die Blätter, die an den Rändern tiefe Einbuchtungen aufweisen, wachsen nur an den äußersten Enden der kleineren Zweige. Deshalb fällt durch die Krone der Stieleiche genügend Licht bis auf den Boden. So können auch Pflanzen unterhalb des Baumes, wie hier in diesem Park der Farn, gut gedeihen. In Flussniederungen und Auen-wäldern fühlt sich die Stieleiche wohl. Die Eicheln enthalten viel Stärke und man trieb das Vieh in die Eichenwälder, um es daran zu mästen. Die Slawen, dem Wasser sehr verbunden, bauten aus dem festen widerstandsfähigen Holz ihre berühmten Einbaum-Boote. Durch den hohen Gerbstoffanteil hat das Holz eine hervorragende Haltbarkeit und wurde auch anderweitig im Wasserbau verwendet.

Ein wohlbekannter Baumkollege der gleichen Art steht in der Nähe des Umweltzentrums „Drei Eichen“ im Naturpark Märkische Schweiz, bei Buckow. Die 340 Jahre alte „Frühstückseiche“ ist nach Friedrich II., dem „Alten Fritz“, benannt, welcher der Überlieferung zufolge am 3. September 1730 auf dem Weg in die Festungshaft nach Küstrin, unter dem Blätterdach dieses Baumes gefrühstückt haben soll. Fontane widmet sich der Geschichte um den damaligen Kronprinzen und im Verlaufe der GPS-Tour werdet ihr dem zu diesem Zeitpunkt noch jungen „Alten Fritz“ noch einmal begegnen.

Frage 5:

Finde die Skulpturen!

Die Skulpturengruppe, die in diesem Park zu finden ist, wurde zu einem bestimmten Thema gestaltet. Um was könnte es sich dabei handeln?

R – Um den „Zyklus“ [pol. Cykl], also den Kreislauf immer wiederkehrender Ereignisse im Leben des Menschen

N – Dem/Der Künstler*in war hierbei allein die Ästhetik des Werkes wichtig. Er/Sie hat sich ansonsten nicht viel dabei gedacht.

F – Das Thema lautet hier eindeutig: „Die Sinnlosigkeit der Materialschlachten des 1. und 2. Weltkrieges“



Punkt 6:

Freiluft-Park-Theater

N52 35.158 E014 38.769

Zwischen 1870 und 1890 schrieb Theodor Fontane Theaterkritiken für die liberal bürgerliche „Vossische Zeitung“. Mit seinen kritischen Texten machte Fontane sich im Theater allerdings nicht immer Freunde. „Schlecht ist schlecht, und es muss gesagt werden“ war sein journalistisches Motto.

Das Freiluft-Theater im Stadtpark in Kostrzyn wurde 1987 gebaut und somit konnte Fontane auf seinen Reisen dieses Theater noch nicht besuchen. Doch werden seit seinem Bau hier jedes Jahr viele Konzerte, Kabarettauftritte, Modenschauen, Theaterstücke und vieles mehr veranstaltet.

Frage 6:

Wie heißt das Park-Theater?

E = Amphitheater J. Trepczyka

I = Amphitheater Th. Fontane

C = Amphitheater Küstrin



Punkt 7: Warthe

N52 35.007 E014 38.723

Nur wenige Kilometer von hier fließt die Warthe in die Oder. Das Gebiet von Kostrzyn bis ca. 18 km flußaufwärts bis zum Ort Kłopotowo wurde 2001 als Großschutzgebiet (Nationalpark Warthemündung [Park Narodowy Ujście Warty]) ausgewiesen und zählt zu den ornithologisch wertvollsten Landschaften in ganz Polen.

Die Landschaft des Nationalparks wird vom Wasser bestimmt. Zahlreiche natürliche Flussarme und die über Jahrhunderte von Menschenhand angelegten Kanäle schaffen eine einzigartige Auenlandschaft, deren Wasserspiegel im Jahresverlauf Schwankungen von bis zu vier Metern unterliegt, so dass manche Gebiete im Frühling wochenlang überschwemmt sind. Zwischen den Fließten ziehen sich Wiesen und Viehweiden dahin, die zum Teil von einzelnen Bäumen oder Weidendickichten bewachsen sind.

Diese Landschaft nutzen rund 170 Vogelarten als Brutgebiet, darunter seltene Arten wie Rotschenkel, Doppelschnepfe oder die Weißflügelseeschwalbe.

Riesige Kranich- und Gänseschwärme bevölkern

Besucherzentrum des Nationalparks „Ujście Warty”,
3 Lutego 90, 66-436 Słońsk



den Nationalpark während der Zeit des Vogelzuges. Unter den Gänsen befinden sich dann auch Raritäten, die man nicht alle Tage vor die Linse bekommt: Rothalsgänse, Nonnengänse, Zwerg- und Ringelgans. Begleitet werden die riesigen Vogelschwärme von Seeadlern. Bis zu 60 Seeadler überwintern im Gebiet. Immer Ausschau nach Beute haltend.

Übrigens: Ein viel kleinerer Zugvogel-Rastplatz befindet sich in der Märkischen Schweiz in Altfriedland. Dort erzählt eine Schautafel die Geschichte vom „Pfeilstorch“ und auch die Klosterruinen sind ein lohnendes Ausflugsziel.

Frage 7:

Warum ziehen manche Vögel im Herbst in ein weit entferntes Gebiet?

E - ...weil es den Zugvögeln zu kalt wird.

W - ...weil die Zugvögel gerne reisen.

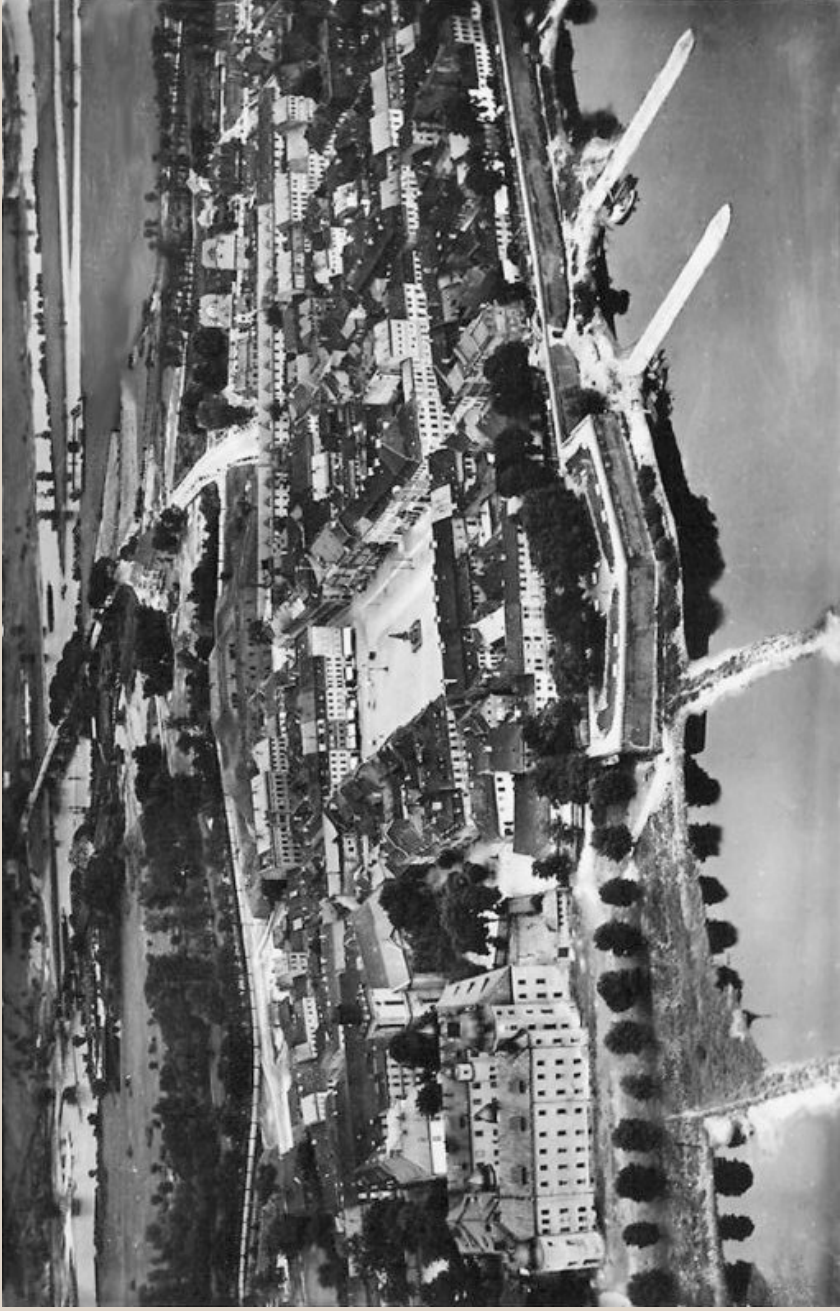
I - ...weil das Nahrungsangebot für die Zugvögel nicht mehr ausreicht.

Tipp: jetzt gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Ihr folgt den GPS-Koordinaten weiter bis hinaus an die Oder in die Altstadt von Küstrin (ca. 1 km) über die Warthe, vorbei an Supermarkt, Tankstelle und „Polenmarkt“ (linker Hand) bis zum Punkt 8 (Altstadt),

oder

2. Ihr kehrt zum Parkplatz zurück und fahrt dann mit dem Auto zur Altstadt (Punkt 8) und müsst dann – eventuell mit kleinen Kindern – den verkehrsreichen Wegabschnitt nicht zweimal zurücklegen.



Luftbild der Altstadt



Punkt 8: **Vor der Altstadt**

N52 34.780 E014 38.303

Willkommen in „Pompeji an der Oder“. Nicht aber durch Kräfte vulkanischen Ursprungs wurde dieser Flecken bebauter Erde wieder zu einem Ort, an dem die „Wildnis“ die Spuren „zivilisierten“ Wirken und Werkens der Menschen nach und nach immer mehr verblasen lässt. Der Mensch selber zeigte sich hier von seiner zerstörerischen Seite, die ihm ebenso innewohnt, wie die Fähigkeit, Großartiges zu schaffen. Zuletzt bleiben nur die Spuren der Steine, die beim Betrachten vielleicht dazu einladen, über den Sinn (oder Unsinn) der Kriege auf dieser Welt nachzudenken.

Solch philosophische Gedanken verirren und verirrt sich vielleicht in den einen oder anderen Poetenkopf beim Durchstreifen der Altstadt der ehemaligen Festung Küstrin oder anderer Ruinen.

Der nun folgende Tour-Abschnitt führt also durch die Ruinen der Altstadt und Festung von Kostrzyn/Küstrin. Es gibt die Möglichkeit, durch einen Besuch des Museums an der „Bastion Philip“ noch tiefer in die historischen Ereignisse einzutauchen. Die Öffnungszeiten des Museums sowie der Touristeninfo am „Berliner Tor“ sind der Infotafel zu entnehmen. Bitte beachtet, dass ihr die Ruinen aus Sicherheitsgründen und zum Erhalt der historischen Stätte nicht betreten solltet.

Hinweis: Es ist mir, dem Autor, schön öfter passiert, dass die in der Altstadt aufgestellten Wegweiser verdreht wurden und folglich nicht in die entsprechend richtige Richtung deuten.



Punkt 9: Markt

N52 34.735 E014 38.192

„Innerhalb der Festungswerke lag die Stadt mit Marktplatz, Kirche, Schloß, letzteres hart an den Wall gelehnt, und zwar zwischen Bastion König und Bastion Brandenburg. Auf den Wällen selbst befand sich alles, was eine Festung an Magazinen, an Gieß- und Zeughäusern, an Pulver- und Getreidemühlen erforderte.“

So beschreibt Theodor Fontane die Stadt Küstrin. Heute ist das Stadtbild geprägt durch die Zerstörung des 2. Weltkrieges.

Am 25. oder 26. Januar 1945 erklärte Adolf Hitler Küstrin zur Festung, um den Vormarsch der Roten Armee auf Berlin aufzuhalten. Anfang Februar 1945 erreichten die sowjetischen Truppen die Oder bei Küstrin. Bei den bis Ende März andauernden Kämpfen wurde die Stadt fast vollständig zerstört. Die übriggebliebenen Ruinen sind heute immer noch zu sehen. Der Brückenkopf bei Küstrin wurde am 16. April 1945 zum wichtigsten Ausgangspunkt der sowjetischen Armee in der Offensive auf Berlin.

Auf dem Foto von Punkt 9 ist das noch intakte Stadtbild um 1900 zu sehen.

Kleiner Tipp für's Weiterlaufen: Wir folgen dem Apotheker Theodor Fontane nun durch die Apothekergasse.....



Punkt 10:
Hans von Küstrin
N52 34.760 E014 38.080

1535 wurde das Städtchen an der Oder von Markgraf Johann von Brandenburg-Küstrin (auch bekannt als Hans von Küstrin) zur Residenzstadt erhoben und trat damit in das Licht der Öffentlichkeit. Der Markgraf hat der Stadt Jahrhunderte ein eigenartiges Gepräge gegeben, denn er baute sie völlig um und machte sie zu einer der modernsten und gewaltigsten Festungen der damaligen Zeit. Küstrin verlor sein bisheriges Eigenleben als Landstädtchen der Neumark und nahm von nun an eine beherrschende und zugleich beschützende Stellung ein.

Fontane schreibt über Hans von Küstrin:

„Markgraf Hans war ein geborener Regierer, und ordnen und aufbauen entsprach so recht dem innersten Zuge seiner Natur. Er fand – wiewohlen das Schlimmste bereits zurücklag – immer noch recht- und gesetzlose Zustände vor, und sein erstes Trachten, nachdem die kirchlichen Fragen im Lande geregelt waren, war darauf gerichtet, ein festes Recht zu gründen und zu handhaben.“ [...] Er war aber nicht nur ein glänzender Verweser und Verwalter seines Landes, er war auch ein Politiker und beherrschte die nach außen hin liegenden Fragen mit absonderem

Geschick. Unter diesen Fragen standen einerseits die Beziehungen zu seinem Bruder, dem Kurfürsten, andererseits die zu dem Bischofe von Lebus und dem innerhalb der Neumark reichbegüterten Johanniterorden obenan.“



Denkmal von Hans von Küstrin

Frage 8:

In was ließ der Markgraf das gegenüber der Kirche (ihr ehemaliger Standort ist gut durch die beiden herausragenden Mauerreste und das große Kreuz erkennbar) vorhandene Gebäude umbauen?

U – in einen sog. „Tower“ für den nahen Flugplatz

S – in ein seinen Vorstellungen entsprechendes Schloss

D – in die erste Papierfabrik der Region



**Punkt 11:
Schloss Küstrin**

N52 34.739 E014 38.039

Der heute in Ruinen erhaltene Bau des Schlosses Küstrin geht auf eine Burg des Deutschen Ordens zurück, als dieser 1402 bis 1455 die Neumark regierte. Die Neumark war für den Orden von strategischer Bedeutung, da sie sich auf dem Weg vom Staat des Deutschen Ordens im Baltikum ins Heilige Römische Reich befand. Die Burg in Küstrin wurde 1444 bis 1452 möglicherweise parallel zur Burg Sonnenburg des Johanniterordens erbaut.

Im Jahr 1455 verkaufte der Orden die Neumark für 40.000 Gulden an den brandenburgischen Markgrafen Johann von Küstrin. In den späten 1530er Jahren wurde die Burg zu einem Renaissanceschloss umgebaut. Im September 1730 kam der wohl berühmteste Gefangene Küstrins im Schloss an. Kronprinz Friedrich, der spätere Alte Fritz, hatte mit seinem Freund Hans Hermann von Katte vor der strengen Zucht des Vaters fliehen wollen. Leutnant Katte bezahlte dies mit dem Leben, Kronprinz Friedrich mit Haft und der Einwilligung zur Ehe mit einer ungeliebten Frau. Im Zweiten Weltkrieg brannte das Schloss aus. Am schwersten waren Dach, Kuppel und Innenräume betroffen. Nur die Mauern und einige Teile der Renaissance-Ornamente vom Innenhof blieben erhalten. Diese wurden von Wissenschaftlern der technischen Hochschulen Warschau und Gdańsk inventarisiert. Im Jahre 1969 wurden die Schlossruinen gesprengt und abgetragen.

Frage 9:

Wie lautet der Name des Fluchthelfers von Kronprinz Friedrich?

U = Johann von Küstrin

E = Hans Hermann von Katte

P = Johann Georg von Brandenburg

Schloss Küstrin, Anfang des 20. Jahrhunderts



Alle Zitate im Text aus – Theodor Fontane:
Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Band
Oderland, 1863.

Lösungswort:

1 2 3 4 5 6 7 8 9

Was wird für die GPS-Tour benötigt?

Für die GPS-Tour wird ein Smartphone, Tablet oder ein anderes GPS-Gerät benötigt.

Wie kann ich die Tour mit diesen Geät machen?

An jedem Punkt gibt es einen QR-Code. Wird dieser mit dem Smartphone eingescannt, öffnet sich ein Link zu Google-Maps und so kann von Punkt zu Punkt navigiert werden.

Außerdem gibt es an jedem Punkt Koordinaten im Format h ddd.ddddd (Grad, Dezimalminute). Diese können im GPS-Gerät eingetragen werden.

Alternativ kann die App OsmAnd auf das Smartphone geladen werden. Mit dieser App bzw. dem GPS-Gerät kann eine gpx-Datei mit allen Wegpunkten importiert werden, um so von Punkt zu Punkt navigieren.

Woher bekomme ich die gpx-Datei?

Die gpx-Datei kann heruntergeladen werden von www.von-park-zu-park.eu/gps-touren
Dort findest Du auch zusätzliche Informationen zum Projekt, GPS-Touren und Geocaching.

Auf der Projekt-Website

www.von-Park-zu-Park.de

erhaltet ihr Flyer und zusätzliches Material, mit welchem ihr diese GPS-Tour starten könnt



Verein Naturschutzpark Märkische Schweiz e.V.
Königstr. 62, 15377 Buckow, www.dreichen.de

in Zusammenarbeit mit:



NaturKosmos e.V.
Buckower Str. 12, 15374 Müncheberg,
www.naturkosmos.org

Text: Immanuel Landsberg

Stand: 01/2023

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung



UNIA EUROPEJSKA
Europejski Fundusz
Rozwoju Regionalnego



BB-PL
INTERREG VA
2014-2020

"Barrieren reduzieren - gemeinsame Stärken nutzen" / „Redukować bariery – wspólnie wykorzystywać silne strony”